

## Über das Buch



Jan V. Wirth / Heiko Kleve  
**Die Ermöglichungsprofession**  
69 Leuchttfeuer für  
systemisches Arbeiten  
ca. 192 Seiten, Kt, 2019  
ca. € (D) 29,95/€ (A) 30,80  
ISBN 978-3-8497-0309-7  
Auch als **eBook** erhältlich

## Ich bestelle:

Ex. \_\_\_\_\_

**Die Ermöglichungsprofession**  
€ (D) 29,95/€ (A) 30,80  
ISBN 978-3-8497-0309-7

Ja, ich möchte den **Carl-Auer Newsletter** abonnieren.  
 Ja, ich möchte aktuelle **Buchempfehlungen** erhalten.

Ich bin an weiteren Informationen per Email interessiert

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

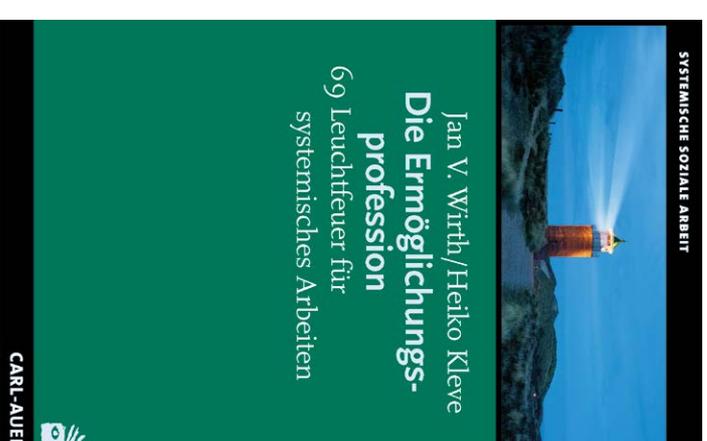
Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift/Datum \_\_\_\_\_

Wenn Sie keine Angebote von uns erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Bitte teilen Sie uns das schriftlich, mit Angabe Ihrer Adresse, per Mail an [info@carl-auer.de](mailto:info@carl-auer.de) oder telefonisch unter 06221 6438-0 mit.

# Soziale Arbeit für Kopf, Herz und Hand



Jan V. Wirth / Heiko Kleve  
**Die Ermöglichungsprofession**  
69 Leuchttfeuer für  
systemisches Arbeiten  
ca. 192 Seiten, Kt, 2019  
ca. € (D) 29,95/€ (A) 30,80  
ISBN 978-3-8497-0309-7  
Auch als **eBook** erhältlich

## Weiterer Titel:



Jan V. Wirth / Heiko Kleve  
**Lexikon des systemischen Arbeitens**  
Grundbegriffe der systemischen  
Praxis, Methodik und Theorie  
507 Seiten, Cb, 2012  
€ (D) 54,00 / € (A) 55,60  
ISBN 978-3-89670-827-4

Bei Bestellungen über [www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de)  
liefern wir deutschlandweit portofrei.

# Die 69 Leuchttfeuer

## Philosophie

1. Natürlich ist eine Soziale Arbeit ohne Philosophie möglich, nur: wozu?
2. Postmoderne bedeutet nicht, dass alle Perspektiven gleich brauchbar sind, sondern bedeutet konstruktive Nutzung der Ambivalenz, die beim Gewahrwerden unterschiedlicher Perspektiven entsteht.

## Wirksamkeit

3. Die Welt ist nicht, wie sie scheint, und vor allem ist sie praktisch nie so, wie sie noch sein könnte.
4. Sozialarbeiter/innen agieren sinnvoll, wenn sie gezielt zwischen Wirksamkeit und Möglichkeit pendeln. Hier ist der Doppelte Blick der Sozialen Arbeit angesiedelt.

## Konstruktion

5. Wollen Sie zusehen, wie die Welt entsteht, dann beobachten Sie die Beobachter/innen beim Beobachten.
6. Hinterfragen Sie Ihre Unterscheidungen, und Sie werden sehen.
7. Wahrheit bleibt immer Wahrheit des so beobachtenden Systems.
8. Probleme sind nicht einfach da, sondern sie entstehen, weil wir die »Dinge« so verknüpfen, dass Probleme »entstehen«.
9. Zuhause ist nicht nur ein Ort, sondern darüber hinaus ein Gefühl, das auf Beziehungen beruht.

## Wissen und Nichtwissen

10. Wir wissen erst, was wirklich möglich ist, wenn es möglichst wirklich wird.
11. Wir wissen nicht, was wir nicht wissen – und nicht einmal das wissen wir zu nutzen für die vielen Gestaltungsmöglichkeiten, die in jeder Beziehung angesiedelt sind.
12. Wenn mir jemand sagt, er wisse nicht, sage ich ihm, dann sind wir schon zu zweit.
13. Die professionelle Herausforderung des praktischen Handelns besteht nicht im Mangel an Wissen, sondern in der Akzeptanz und der Gestaltung des Nichtwissens, das mit jeder Beziehung einhergeht.
14. Wenn Sie sagen, Sie wissen, meinen Sie damit, dass Sie wissen, dass es auch anders sein könnte?

## Ambivalenz und Umgang

15. Wir können die Ambivalenz nicht abschaffen, indem wir sie ausblenden; wir können nur mit ihr umzugehen lernen.
16. Die Ambivalenz von Ambivalenz ist, dass Ambivalenz fallweise entweder eine erwünschte oder eine unerwünschte Mehrdeutigkeit bezeichnet.
17. Ambivalenz sollte in die Liste der wichtigsten Bildungsgüter aufgenommen werden.

## Haltung

18. Es gibt mindestens zwei bedeutende Tage im Leben von Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen: Der eine Tag ist der, an dem sie es werden. Der andere Tag ist der, an dem sie erkennen, warum sie es geworden sind.
19. Postmodern zu sein bedeutet, sich immer wieder neu selbst festzulegen unter vielen immer auch anders möglichen Werten.
20. Die ersten Hilfebedürftigen sind wir selbst.
21. Haltung bezeichnet eine Selbstfestlegung des Handelns nach normativen Einstellungen.

22. Professionalisierung beginnt mit der dreifachen Antwort auf die Frage: Wozu? Postmodern zu arbeiten bedeutet, renitent zu bleiben gegenüber vereinfachenden Komplexitätsreduktionen.

## Kommunikation

24. Uns beunruhigen nicht die Leute oder Dinge, sondern die Kommunikationen, die sich auf diese Leute oder Dinge beziehen.
25. In der Sozialen Arbeit geht es genauso wenig um den einzelnen Menschen wie es in der Musik um die einzelne Note geht.
26. Carpe colloquium!
27. Missverständnisse sind das nötige Salz in der Suppe der professionellen Alltagskommunikation.
28. Wir sind, was wir geworden sind, weil unsere Beziehungen zu anderen so sind, wie sie von uns zusammen gestaltet werden.

## Handeln

29. Handeln macht klug, Reflektieren macht klüger.
30. Es gibt keine guten Handlungen, sondern lediglich Deutungen von Handlungen als gute.
31. Handeln Sie nach der Maxime, durch die Sie zugleich wollen können, dass sie ein allgemeines Gesetz für professionelles Handeln werde.
32. »Verwahrlosung« wird üblicherweise auf unsere Nutzer/innen bezogen. Ohne Theorien und Methoden aber »verwahrlosen« wir als Fachkräfte.
33. Wenn die nächsten Nutzer/innen hereinkommen, sollten wir die letzten bereits vergessen haben.
34. Helfen ist praktisch nicht schwer. Es verkompliziert sich allerdings durch den Eigensinn der Beteiligten.

## Lebensführung

35. Wer Inklusion für die Lösung hält, hat das Problem nicht verstanden.
36. Wenn Sie entscheiden können, weshalb machen Sie sich dann Sorgen? Wenn Sie der Meinung sind, dass sie sich gerade nicht anders entscheiden können, weshalb machen Sie sich dann Sorgen?
37. Die häufigste Zurnutung, die Menschen widerfährt, ist die Vereinfachung ihrer Gedanken, Gefühle und Handlungsimpulse.
38. Hilfsbedürftigkeit informiert darüber, dass die Möglichkeiten, die mit jeder Lebenslage einhergehen, aktuell nicht einsehbar oder nicht genutzt werden können.
39. Das heutige Schulsystem ignoriert die Komplexität seiner gesellschaftlichen Aufgaben: Systemisch passender wäre nicht nur MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), sondern und auch GIVE (Gesellschaft, Inklusion, Verbundenheit, Empathie).

## Systemisch arbeiten

40. Die Grenzen unserer Begriffe sind die Grenzen unseres Begreifens.
41. Der Ausgangspunkt jeder Ausgrenzung ist die Kategorisierung oder – wie wir auch sagen könnten – das Denken in Aneinanderreihungen.
42. Systemisches Arbeiten bedeutet, Probleme und Lösungen aus vielen Perspektiven zu betrachten (mehrperspektivisches Vorgehen), fachliche Grenzen zu überschreiten (transversales Vorgehen) sowie Unterschiede im Denken, Fühlen und Handeln anzuerkennen und ihre Entwicklung zu beobachten (differenztheoretisches Vorgehen).
43. Will man sich von Neuem sehen, braucht man nur fünf Schritte zu gehen.
44. Die Praxis verhält sich zu Theorie wie die See zu Seekarte.
45. Wollen Sie systemisch arbeiten, bauen Sie Sozialsysteme auf, in denen wertschätzend kommuniziert wird. Verstärken Sie das Fundament mit Antworten auf die Frage, welche wechselseitigen Erwartungen aufgebaut werden, konstruieren Sie mit den Nutzern und Nutzerinnen das Haus Ihres zukünftigen Soziallebens, und richten Sie drum herum einen Garten voller Ideen ein. Nach dem Einzug: Reisen Sie zügig ab!
46. Auch eine systemische Soziale Arbeit, die eindeutige Bewertungen von »richtig« und »falsch« relativiert, erlaubt die Feststellung von Fehlern.
47. Wir nehmen Abstand von Theorien biologischer Veranlagung, um menschliches Verhalten zu erklären, und betrachten die sozialen Kontexte, die Verhalten sinnhaft rahmen und herausfordern.

## Methoden

48. Es ist ihre Anwendung, die aus Theorien Methoden macht.
49. Die erste Aufgabe von Beratung ist es, Phänomene den passenden Namen zu geben.
50. Die Begriffe „Anamnese“, „Diagnose“ und „Intervention“ sind Blendwerk. Das Wesentliche sozialer Arbeit liegt im Schätzen: der transformierende Dialog.
51. Wenn Sie glauben, die Lösung zu kennen, sind Sie Teil des Problems.
52. Das Instrument im Koffer von Sozialpraktikern und -praktikerinnen ist nicht das Stethoskop der Mediziner, der Fragebogen der Psychologen, das Theaterglas der Soziologen oder das Teleskop der Philosophen, sondern das Kaleidoskop.
53. Auch eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit einem ersten Schritt. Nur ... wieso sollten wir so weit zu Fuß gehen?
54. Veränderungen sind leicht, solange sie einen nicht (zufällig) selbst betreffen.
55. Die eindrücklichste Intervention ist die Person der professionellen Fachkraft selbst.

56. Probleme sind keine Hindernisse, die wir zu bewältigen haben, sondern Wegweiser, die versuchen uns etwas aufzuzigeln: die passenden Pfade für die Lebensführung.

## Fähigkeiten

57. Das eine zugleich für das andere hatten zu können ist eine besondere Fähigkeit von postmodernen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.
58. Neue Perspektiven entstehen nicht zwischen Gleichdenkenden, sondern zwischen Andersdenkenden. Die Kunst ist es, sie nicht wieder zu zerstören.
59. Differenzakzeptanz meint in ihrer anspruchsvollen Form: ein Nein als Chance zu akzeptieren.
60. Das Leben wird leichter, wenn wir seine Komplexität akzeptieren.
61. Wir sind begeistert davon, wie Menschen ihr Verhalten verändern, wenn sie bemerken, dass wir sie dazu für fähig halten.

## Macht

62. Der Unterschied zwischen »einfachen« und »schwierigen« Klienten besteht darin, dass die einen zu vielem »ja« sagen, während die anderen zumeist sagen: »ich denke darüber nach.«
63. Soziale Arbeit fordert nicht nur Veränderung, sie ist im besten Falle selbst Veränderung.
64. Evidenz heißt das neue Brechen in der Sozialen Arbeit, das dazu dient, ihre Ambivalenzen endlich zu bezwingen.
65. Gesprächsführung mithilfe eines standardisierten Fragebogens ist kein Zeichen von Professionalisierung, sondern ein fälschliches Amteuzeugnis.
66. Die vierte Kränkung des Menschen nach Kopernikus, Darwin und Freud stammt von Luhmann. Sie besteht in der Erkenntnis, dass der Mensch sich nicht durch die in ihm gleichsam angelegte Intelligenz und Tugendhaftigkeit selbst hervorbringt, sondern seine gesamte Existenz und Identität verschiedenen sozialen Systemen in seiner Umwelt verdankt.

## Wierfrat

67. Werte orientieren uns wie Sterne am Himmel; es gibt jedoch viele davon.
68. Sozialer Wandel beginnt nicht mit einem zustimmenden Ja, sondern mit einem kritischen Nein.
69. Wissenschaftliche Theorien und Methoden mit festen Regeln mögen das Richtige sein für Leute, die sich nicht trauen, ohne Anweisung zu denken und zu handeln. Soziale Arbeit dagegen braucht Theorien und Methoden, die die Vielfalt des Denkens und Handelns fördern.

## Über die Autoren



**Jan V. Wirth**, Prof. Dr. phil., Studiendekan für „Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit“ (Master) an der Diplom-Hochschule, Dipl.-Sozialarbeiter/-pädagog (FH), Sozialarbeitswissenschaftler und seit 2004 Lehrender der Wissenschaft, Theorien, Handlungskonzepte und Methoden sozialer Arbeit in Deutschland, Polen und Österreich. Weiterbildner für psychosoziale Beratung und Gesprächsführung, Systemischer Team- und Praxisberater, Supervisor und Familientherapeut.

**Helko Kleve**, Prof. Dr. phil., Soziologe und Sozialpädagoge, Universitätsprofessor für Organisation und Entwicklung von Unternehmensfamilien am Wittenber Institut für Familienunternehmen (WIFU) der Universität Witten/Heidecke. Zertifizierte Zusatzqualifikation als Systemischer Berater (DGSF), Systemischer und lehrender Supervisor (SG), Supervisor/Coach (DGSV), Konflikt-Mediator (ASFH), Case Manager (DCCG), Forschungsschwerpunkte: Systemtheorie, systemische Theorie und Praxis, Unternehmerfamilien/Familienunternehmen.